Aller Arbeit Feierabend : eine Polemik gegen die Arbeit

Autor(en): **Bossart, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 88

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885131

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ALLER ARBEIT FEIERABEND.

«Die Arbeit ist ihrem Wesen nach die unfreie, unmenschliche, vom Privateigentum bedingte und das Privateigentum schaffende Tätigkeit. Die Aufhebung des Privateigentums wird also erst zu einer Wirklichkeit, wenn sie als Aufhebung der Arbeit gefasst wird.»
Karl Marx, 1845

Eine Polemik gegen die Arbeit

von Rolf Bossart

WARTEN AUF DIE PENSION

Ebensowenig gelingt die Distanzierung von der Arbeit am Feierabend. Auch wenn man es hierzulande nicht mehr dauernd ausspricht, die Gedanken, Ängste und Wünsche sind immer noch hauptsächlich an die gegenwärtige Arbeitssituation gekoppelt: Zunehmender Druck, ständige Neuerungen, Neid, fehlende Wertschätzung, ausgebliebene Beförderungen, Karriereplanung, Teamwechsel, Entlassungsängste... Und deshalb warten die meisten ab vierzig nur noch auf den grossen Feierabend, die Pensionierung. Sie kaufen sich Alterswohnungen und hoffen, dass sie gesund bleiben. Das Warten auf den endgültigen Feierabend hat religiöse Züge angenommen, indem man von diesem Zustand die Erlösung aller Leiden und das erfüllte Leben erwartet. Es gibt Leute, die basteln sich Kartonscheiben, auf denen Monate, die noch zu arbeiten sind, verzeichnet sind, um sie am Ende eines jeden Monats um eins zurückzuschieben.

Aber natürlich tritt das so lange Erhoffte auch am Ende des Lebens nicht mehr ein. Denn die Pensionierung hat letztlich für viele doch Charakter einer Abschiebung. Wer endlich ruht, ruht, weil er ruhen muss, weil nichts anderes mehr für ihn vorgesehen ist. Obwohl bei nicht wenigen ein gewisser Alp-

druck wegzufallen scheint, sich bei ihnen mit dem Lebensabend eine wohltuende Charakteränderung einstellt, so dass sie den Mitmenschen nicht mehr auf die Nerven fallen («Er hät stark gruiget!»), folgt dem Arbeitsleben oft kein neuer Lebensinhalt. Überhaupt können wir im Allgemeinen von einem allmählichen Verstummen und Verschwinden nach der Arbeit sprechen, am Feierabend in die Wohnungen und am Lebensabend in die Altersresidenzen und Bürgerheime.

«Unser Leben ist der Mord durch Arbeit, wir hängen sechzig Jahre am Strick und zappeln, aber wir werden uns losschneiden.»
Georg Büchner, Dantons Tod, 1835

FAULE VORREITER

Ein System aber, aus dem man nicht mehr mit Anstand aussteigen kann, gehört ganz abgeschafft. Es wäre doch endlich wichtig, Pausen nicht mehr zu machen, damit man nachher wieder besser und schneller arbeiten kann, sondern damit man nachher besser leben kann. Die Helden und Heldinnen oder die sogenannten Vorreiter /innen einer solchen Gesellschaft sind die Faulen und die Müssiggänger, also jene, die nicht ausszusteigen brauchen, weil sie gar nie eingestiegen sind. Eine Gesellschaft aber, in der die Helden Leute sind, die Arbeitsplätze schaffen, ist schon deshalb unerträglich, weil solche Helden nur Arbeit machen, obwohl doch gerade sie die Menschen davon befreien sollten.

Mit Büchern wie ‹Feierabend› oder dem ‹Manifest gegen die Arbeit› versuchen seit einigen Jahren Leute aus dem Umfeld der Gruppe ‹Krisis› die Utopie einer Gesellschaft ohne Arbeitszwang zu denken. Sie möchten die Probleme der modernen Arbeitsgesellschaft (Arbeitslosigkeit, Lohndumping, überrissene Managerlöhne, Rationalisierung, Aufkauf und Schliessung von rentablen Unternehmen usw.) nicht reformieren, sondern überwinden. Ziel wäre eine Gesellschaft, in der alle notwendigen Arbeiten gerecht auf alle verteilt werden und alle davon leben können. Jeder, der mehr will, arbeitet freiwillig dafür. Niemand wird gezwungen, da das Recht auf Leben nicht an die Pflicht zur Arbeit gebunden ist. Wenn Arbeit, nur solche ohne Überlebenszwang. Und so müsste sich also endlich nicht mehr der Arbeitslose der Tagedieberei beschuldigen lassen, sondern der Workaholic käme in argen Argumentationsnotstand und stünde im Verdacht, ein Arbeitsdieb zu sein. Und überhaupt gäbe es nur noch Müssiggänger und keine Arbeitslosen mehr. Denn leicht ist es dem Arbeitslosen, der seine Stelle verloren hat, vom Müssiggänger, der keine will, zu unterscheiden. Während der Arbeitslose nur ja nicht gesehen werden will, ist gerade dies dem Müssiggänger das Liebste, dass alle sehen können, wie er faul und zufrieden in der Sonne liegt.

«Denn als der Tag sich noch in Morgen und Abend teilte, wars eine Lust mit dem Hahnenschrei zu erwachen und mit dem Nachtwächterruf zu Bett zu gehen. Aber dann kam die andere Einteilung auf, es ward Morgenblatt und es ward Abendblatt, und die Welt lag auf der Lauer der Ereignisse. Darum schlafe ich heute in den Tag hinein. Und wenn ich erwache, breite ich die ganze papierene Schande der Menschheit vor mir aus, um zu wissen, was ich versäumt habe, und bin glücklich.»
Karl Kraus, 1908

Rolf Bossart, 1970, Theologe und Sozialpädagoge in St.Gallen

Buchangaben:

Gruppe Krisis. Manifest gegen die Arbeit. Bezug über: Krisis-Kreis Köln, Düsseldorferstrasse 74, 51063 Köln.
Robert Kurz (Hg.): Feierabend. Elf Attacken gegen die Arbeit, Konkret Literaturverlag, 1999.
Joseph Freiherr von Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts, 1826

Bilder: ‹Maturaschlaf›, Bahnhof Romanshorn.
Fotos: Mark Riklin

KINOK

der überfall

schlingensief-spezial

the big lebowski

la saison des hommes

Filme im Juli

Spieldaten und weitere Filme siehe Veranstaltungskalender, Tagespresse
Programminfos unter : **Kinok** • Cinema • www.kinok.ch • 071 245 80 68 • Grossackerstrasse 3 • SG • Bus Nr. 1 & 7 Stop St.Fiden

Leo Boesinger · **Fotograf** · 9000 St.Gallen · fotograf@boesinger.ch · Telefon 078 710 38 36 · **www.boesinger.ch**

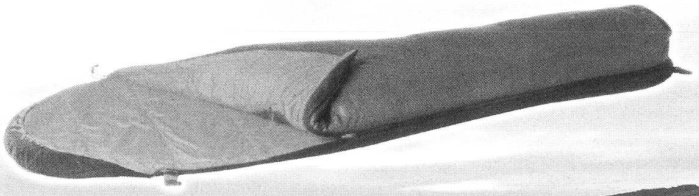
Wann haben Sie Pfister zum letzten Mal gesehen?

Möbel Pfister ist immer für eine Überraschung gut. In unseren 20 Filialen in der ganzen Schweiz finden Sie die Kreationen der besten Designer, modische Accessoires aus aller Welt und eine breite Palette an Dienstleistungen rund ums Wohnen. Sie sehen: Ein Besuch beim Pfister lohnt sich. Kommen Sie doch wieder mal vorbei, wir freuen uns auf Sie.

Möbel Pfister
SCHÖN, ZU HAUSE ZU SEIN.

terra INKOGNITA

Sie ist da – die Leichtigkeit der Ruhe.



Reise- & Trekkingausrüstung
Spisergasse 36, 9000 St.Gallen
071 223 66 32, www.terra-inkognita.ch

Schlafsack: Exped-Traveler Kunstfaser 920Gramm, sFr 299.--/
Exped-Wildgoose 650 fillpowerdaune 1,2 Kg sFr 469.--